

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 4

Artikel: Ueberlegen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maria und Martha.

Wohl ist die Martha notwendig auf Erden — niemals aber darf sie zum Maß aller Dinge werden und zu harter und unduldamer Ehrsucht des äußern Schaffens und Ordnens entarten. Ohne den Geist Marias bricht auch die Welt der Ordnung zusammen; dieser allein vermag die Seelen wahrhaft zu einigen und selbst der reizlosen Arbeit einen höhern Sinn zu eröffnen, während Martha keine höhere Welt über der Arbeit kennt und darum nur zu leicht versagt, wo die Art der Arbeit oder der Menschen, mit denen man zusammenwirken muß, sehr große Ansprüche an die Überwindungskraft des geistlichen Menschen stellen. Je größer die materielle Arbeit einer Epoche ist, desto mehr Menschen müssen da sein, die die ewigen Güter der Seele pflegen, ohne die auch die ganze Arbeitskultur keinen Sinn und keine sittlichen Mächte über sich hat. Wo dieses nicht bedacht wird, da entsteht nichts als gottlose Arbeit, seelenlose Kultur — Turmbau zu Babel!

„Maria“ bedeutet keineswegs: Die Hände in den Schoß legen. Nein, um eine ganz andere, innere Art des Wirkens vielmehr handelt es sich: Nicht der Stoff der irdischen Wirklichkeit sondern die Offenbarung einer andern Welt wird gesammelt, verarbeitet und dem Leben zugeführt. Wer darum nicht zur Martha geschickt ist, der soll nicht etwa tatenlos die eigene Unfähigkeit anstarren; nein, er soll mit ganzer Seele das überirdische Werk ergreifen und soll weder sich selbst noch andere fälschlich von der Martha aus beurteilen und bewerten, sondern den Mut und die Sicherheit haben, jener andern Welt so zu dienen, wie es ihr allein angemessen ist, und soll sich der Würde und Unerlässlichkeit seines Dienstes in jedem Augenblick klar bewußt sein. Nur so kann auch der Welt die Achtung vor dem „geistlichen“ Werke abgerungen werden.

(F. W. Förster; Christus und die menschliche Seele. — Eugen Rentsch-Verlag, Zürich, 1922.)

Ueberlegen.

Wir katholische Lehrer wären allen überlegen, wenn wir's recht anfehrten. Ist es nicht wahr: ist nicht die Person des Lehrers alles in der Erziehungsschule, alles oder nichts? Ist er nicht der Angelpunkt aller Erziehungserfolge? Es ist so! Wer kann am besten solche Persönlichkeiten heranbilden, wer hat es seit Jahrhunderten bewiesen? Wir wissen es und alle, die es wissen wollen, können uns Auskunft geben: die katholische Religion vor

allem versteht Charaktere heranzubilden. Wir wären allen Lehrern überlegen, wenn wir uns ganz hingäben an unsere Religion. Und alle Fortbildungskurse würden uns diesen Rang nicht und nie streitig machen können. Sie sind schon recht diese Kurse. Was nützt es aber neuen Wein nachzufüllen, wenn die alten Schläuche schlecht sind? Der Lehrer ist alles oder nichts. Also — — —

Schulnachrichten.

Mitteilung der Zentralstelle. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Volksvereins versammelte sich Mittwoch den 17. Januar im katholischen Akademikerheim in Zürich zu einer von 40 Mitgliedern besuchten Sitzung. Die Verhandlungen wurden vom neu gewählten Zentralpräsidenten, Herrn Nationalrat H. von Matt, mit einem gehaltvollen Worte des Ausblicks auf die ernste Zeilage und auf die aktuellen Aufgaben eröffnet, die heute der großen Zentralorganisation des Volksvereins gestellt sind. Ein nächstliegendes Ziel wird in der Neubelebung und dem Ausbau wichtiger Arbeitssektionen des Zentralkomitees zu bestehen haben. Schon hat sich bei einzelnen Sektionen (Presse, Inländische Mission, Caritas) die Entwicklung in der Richtung einer gedeihlichen Ausgestaltung vollzogen. Bereits sind auch die Vorarbeiten für den im Jahre 1924 stattfindenden 6. Schweizerischen Katholikentag in Basel im Gange. Es besteht der Plan, mit dem Katholikentag gleichzeitig die Ver-

anstaltung einer groß angelegten schweizerischen Ausstellung für christliche Kunst zu verbinden.

Ein Besluß auf Erhöhung der Mitgliederzahl des leitenden Ausschusses führte zu der Neuwahl der Herren Grossrat Dr. J. J. Bühlér, Luzern, Abbé Pilloud, directeur des oeuvres sociales, Fribourg, Regierungsrat R. Niederräuber, Basel. Weiterhin war infolge Neubesetzung des Zentralpräsidiums die Wahl des deutschen Bierepräsidenten zu treffen. Sie entfiel mit Aufflammen auf einen Vertreter der Ostschweiz, Hrn. Erziehungsrat Dr. E. Buomberger, Rebstein.

Wertvolle Richtlinien für eine zielbewußte Gemeinschaftsaktion von Volksverein und Volkspartei im Sinne einer vom Geiste der Ständevereinigung getragenen christlichen Wirtschaftspolitik bot das Referat des Hrn. Nationalrat H. von Matt über die nächstliegenden Programmziele und Arbeiten, der von den beiden Organisationen ge-